

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansage für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 5 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. IV.: 2300. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 - Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 108

Donnerstag, den 11. Mai 1939

91. Jahrgang

Für alle Möglichkeiten bereit

Die italienische Kriegsmarine - Marinevoranschlag angenommen

Die faschistische Kammer hat den Vorschlag für die Kriegsmarine angenommen. Staatssekretär Admiral Cavagnari begründete den Voranschlag mit einer umfassenden Darstellung über den Aufbau und die Schlagkraft der italienischen Kriegsmarine. In Italien sei heute jeder, so führte Admiral Cavagnari aus, davon überzeugt, daß eine große und mächtige Kriegsmarine eine der Grundbedingungen für die Verteidigung Italiens und für die Konsolidierung des Imperiums bilde. Stillstand wäre gleichbedeutend mit Rückschritt. Außerordentlich wichtig sei es, daß die Qualität der Schiffe derart sei, daß sie mehr ins Gewicht fälle als die Zahl.

„Die italienische Flotte wird stets in der Lage sein, die Interessen Italiens und seine Verteidigung zur See zu garantieren.“ Die Bauprogramme der letzten Jahre seien entweder bereits durchgeführt oder in rascher Vollenbung begriffen. „Binnen kurzem wird Italien vier Großkampfschiffe von je 35 000 Tonnen, vier modernisierte Minenschiffe von je 26 000 Tonnen, neunzehn schwere Kreuzer, zwölf besonders schnelle leichte Kreuzer, sechs Torpedobootzerstörer, sieben Torpedoboots und ein Dutzend U-Boote haben, die das Hundert weit übersteigt sowie einige Flottillen Schnellboote MAS besitzen.“ Darüber hinaus habe der Duce kürzlich eine weitere Flottenvergrößerung beschlossen, die demnächst in Angriff genommen werde. Der Staatssekretär beschäftigte sich sodann mit der Einheit des Kommandos, die ebenfalls vom Duce angeordnet wurde und die rasche Beweglichkeit der Flotte garantiere und sich bereits bei zahlreichen Gelegenheiten bewährt habe. Die jüngsten Ereignisse hätten Italien gezwungen, seine Flotte zur ausweglosen Lage bereitzuhalten. Die Zusammenarbeit zwischen See- und Luftflotte sei im vergangenen Jahr noch weiter ausgebaut worden. Der Marinewachstum werde durch die faschistische Jugendorganisation und ihre vormilitärische Ausbildung gewährleistet. Wiederholt seien in letzter Zeit Mobilisierungsproben durchgeführt worden, die jedesmal gezeigt hätten, daß die Kriegsmarine binnen weniger Stunden operationsbereit sei. Die Wirksamkeit der Kriegsmarine habe sich auch bei den Landungsmanövern in Albanien gezeigt.

Zusammenfassend betonte der Staatssekretär, daß die italienische Kriegsmarine in jeder Weise gerüstet und vorbereitet sei und auch für den Fall eines langen Krieges über genügende Reserven verfüge. Dieses alles erlaube Italien, gelassen und ruhig in die Zukunft zu blicken.

Die italienische Kriegsmarine weiß, schloß der Staatssekretär, daß ein immer möglicher internationaler Konflikt, in dem Italien verwickelt werden könnte, für ihre Einheiten und ihre Mannschaften eine harte Probe bedeuten würde. Aber das faschistische Italien kann gewiß sein, daß das Ehrgefühl und die richtige Erkenntnis des Einsatzes zur See und unter den Weeren nie fehlen wird. Unsere möglichen Gegner werden erkennen, wie hart die italienische Kriegsmarine zu kämpfen verfährt.“ Die Ausführungen des Staatssekretärs wurden mit Ovationen für die italienische Kriegsmarine und den Duce aufgenommen.

Blum bei Halifax und Churchill

Der jüdische Kriegsbekehrer Leon Blum stattete am Mittwoch nachmittag im Foreign Office einen Besuch ab und hatte eine längere Aussprache mit Lord Halifax. Vorher hatte der französische Marxistenführer eine Besprechung mit Winston Churchill.

Der Oppositionschef Attlee und leitende Mitglieder der Labour-Partei veranstalteten zu Ehren des jüdischen Marxistenführers Blum ein Abendessen im Unterhaus.

Giftmordskandal in Philadelphia

Zwei Mordbanden festgesetzt - Mindestens 200 Opfer der Banditen

Die beispiellosen Mordfälle von Philadelphia werden immer ungeheurerlicher. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß man es mit zwei Mordbanden zu tun hat, die wenigstens 200 Versicherungsmorde in den letzten zehn Jahren verübt haben. Die Zahl der Opfer ist also doppelt so groß, als man bisher annahm.

Die eine Bande vergiftete ihre Opfer mit Arsenit und hat auch einige ertränkt. Als „Honorar“ erhielten die meist jüdischen Banditen einen gewissen Prozentsatz der Versicherungssumme. Die zweite Bande benutzte andere Giftmittel und verlangte eine bestimmte Mordgebühr. Die Banditen mordeten auch oft noch die Verwandten des versicherten Opfers, um in den Besitz der gesamten Versicherungssumme zu gelangen oder das Geheimnis zu wahren.

Die Zahl der Verhafteten ist auf 24 gestiegen, darunter befinden sich 12 Witwen, die mit Hilfe dieser Bande ihre verstorbenen Ehemänner durch Gift beseitigen ließen. Die Behörden verhaften jetzt eine Anzahl Leichenbestatter. Zahlreiche Ausgrabungen mutmaßlicher Opfer wurden auf den Friedhöfen von Philadelphia angeordnet. Auch auf Friedhöfen in New Jersey und anderen Staaten werden entsprechende Nachforschungen eingeleitet, da man auch hier ähnliche Mordfälle vermutet.

Beurlaubtenstand und SA.

Offiziere und Unteroffiziere als Führer.

Stabschef Lütke hat eine Anordnung erlassen, wonach Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes auf Antrag in die SA übernommen werden können.

Nach einer dreimonatigen Dienstzeit als SA-Mann können sie bei entsprechender Frontbeurteilung die Anwartschaft zum SA-Führer erwerben und nach Erwerb des Lehr- bzw. des Prüfscheines zum SA-Wehrzeichen entsprechend befördert werden. Ihre Einsetzung in eine Dienststellung richtet sich nach einer entsprechenden Qualifikation durch die Führerschule der SA in Verbindung mit der Frontbeurteilung. Ehemalige Berufs Soldaten, Offiziere wie auch Angehörige des Mannschaftenstandes, können ohne Anwärterzeit in die SA übernommen werden. Anmeldungen sind an die Dienststellen der SA-Standarten zu richten.

Freundschaftskundgebung in Lissabon

Besuch portugiesischer Admirale auf dem deutschen Flaggschiff.

An Bord des Flaggschiffes „Admiral Graf Spee“ gab in Lissabon Admiral Böhm zu Ehren des portugiesischen Flottenchefs, Admiral Matta Oliveira, ein Galafrühstück. Außer dem deutschen Gesandten von Hohningen-Huene war die portugiesische Admiralität anwesend.

Admiral Böhm feierte in seiner Ansprache die großen Seehelden Portugals, deren kühne Entdeckungsfahrten der Weltgeschichte angehören. Er sprach die Hoffnung auf einen Gegenbesuch portugiesischer Flotteneinheiten in Deutschland aus. Die deutsche Marine würde sich freuen, dann die außerordentlich kameradschaftlich-gastliche Aufnahme, die sie gefunden habe, zu erwidern. Seine Ansprache schloß mit einer Ehrung des Staatspräsidenten, General Carmona.

Admiral Matta Oliveira erwiderte sehr herzlich. Er wies auf die jahrhundertalten Beziehungen der Marine beider Länder hin. Schon zur Zeit der Kreuzzüge hätten die Kreuzfahrer des germanisch-deutschen Reiches im Lissaboner Hafen kameradschaftliche Aufnahme gefunden.

Die einzige wirkliche Friedensgarantie

Franzose fordert gerechte Rohstoffverteilung

Marcel Déat, der ehemalige französische Luftfahrtminister, der kürzlich bei einer Nachwahl zur Kammer wieder zum Abgeordneten gewählt wurde, befaßt sich in der Wochenchrift „Tribune de France“ mit der Führerrede vor dem Reichstag und mit den „oft zum Heulen dummen Kommentaren der französischen Presse...“ Was könnte man auf die Kritik gegen den Versailles Vertrag erwidern? Sei es denn etwa falsch, daß unkluge Metzger im gequälten Fleisch Europas herumgeschnitten hätten, ohne sich darum zu kümmern, ob ihre abgetrennten Stücke lebensfähig oder Monitrositäten sein würden? Sei es denn etwa falsch, daß die „großen Unterhändler“ von Versailles die wirtschaftlichen Wirklichkeiten völlig ignorierten? Marcel Déat erklärt wörtlich, daß der Führer seiner Ansicht nach reichlich recht habe und die wirklichen Probleme aufwerfe. Auch nach einem neuen Kriege würde es in Mitteleuropa nach wie vor hundert Millionen Menschen geben, die man ernähren müßte, deren Leben unnormal sei. Diese dürfe Europa nicht überleben.

Déat empfiehlt daher in seinen weiteren Ausführungen eine normale und legitime Verteilung der Güter dieser Erde, eine rationelle Ausnutzung des Erdballs und Ausbeutung seiner Hilfsquellen, die für alle ausreichend seien, ohne daß dabei jemand etwas zu verlieren hätte.

Hierfür müsse es aber ein anderes System geben als heute, zum mindesten für die wesentlichsten Rohstoffe. Wollte man diese sicherlich revolutionäre Anstrengung, die aber die einzige und wirkliche Friedensgarantie darstelle, einfach verweigern, dann heiße das, auf jeden konstruktiven dynamischen Geist verzichten, also zugeben, daß die Demokratien in der Tat überjättigte Länder seien.

England will Eindruck schinden

Silberfahren für das Wehrpflichtgesetz

Das Unterhaus hat am Mittwoch den Antrag der Regierung auf Anwendung des Silberfahrens für das Wehrpflichtgesetz mit 283 gegen 133 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Chamberlain, der persönlich den Antrag stellte, betonte, „alle Welt“ sei sich darin einig, daß es um so besser sei, je schneller das Wehrpflichtgesetz in Anwendung gebracht werden könnte. Man dürfe auch nicht vergessen, wie sehr

das Ausland die Haltung Englands in dieser Frage beobachte. Jegliche Verzögerung würde auf alle Fälle auf die Freunde Englands einen sehr „schlechten Eindruck“ (1) machen.

Verschiedene Sprecher der Opposition, die nach Chamberlain das Wort ergriffen, hielten jedoch an dem Standpunkt der Opposition gegen die Dienstpflicht fest.

Das Unterhaus hat nach ausgedehnter Aussprache am Mittwochabend den Antrag der Regierung auf Herausnahme Nordirlands aus dem Wehrpflichtgesetz mit 261 gegen 21 Stimmen angenommen.

Moskau wirbt um Warschau

Kommissar Potemkin bei Oberst Bed.

Auf seiner Rundreise durch die Türkei und einige südeuropäische Staaten traf der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Potemkin, von Bularest kommend, in Warschau ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich von polnischer Seite ein Legationsrat des polnischen Außenministeriums eingefunden. Vom Bahnhof begab sich Potemkin unmittelbar in die Sowjetbotschaft. Ursprünglich wollte Potemkin nach kurzem Aufenthalt die Heimreise nach Moskau antreten. Der Sowjetkommissar schob jedoch seine Abfahrt auf, da er vom polnischen Außenminister, Oberst Bed, zu einer anderthalbstündigen Unterredung empfangen wurde.

In der amtlichen Verlautbarung über den Empfang wird betont, daß der Besuch Potemkins in Warschau keinen offiziellen Charakter trug. Der Vize-Außenkommissar trat bald nach der Unterredung mit Oberst Bed die Heimreise nach Moskau an.

Litauen will neutrale Politik

Erklärungen Rastitis in Warschau

Der litauische Armeechef, General Rastitis, äußerte sich vor Vertretern der polnischen Presse über seinen offiziellen Besuch in Polen. Er erklärte, das wiederkehrende Litauen müsse in Rücksicht auf seine jetzigen Bindungen von Natur aus eine Politik der Neutralität führen, die es bereits seit mehreren Jahren entschlossen gemeinsam mit anderen baltischen Staaten führe. Er zweifle nicht, daß die Beziehungen zwischen Litauen und Polen immer freundschaftlichere Formen annehmen würden.

